

— *Den Händlern auf der Spur* —

Am nächsten Morgen besorgte Lydia ein wundervolles Frühstück aus frischen Brotfladen, Feigen und getrockneten Früchten sowie zwei Krüge Wasser aus dem nahen Bach.

»Die einzige Spur, die wir bis jetzt haben, ist das etwas eigenartige Verhalten der Händler. Aber welches Interesse sollten sie haben, einen Jungen zu entführen?«, fragte Daniel.

»Lucius war nicht irgendein Junge«, gab Sarah zu bedenken. »Er trug einen Brief von Paulus an eine andere Gemeinde bei sich.«

Jonas stopfte sich die letzte Feige in den Mund und sagte kaum hörbar: »Was kann in einem Brief schon stehen? Das lohnt doch keine Entführung, oder vielleicht sogar ...« Er unterbrach sich und schaute erschrocken zu Lydia. »Entschuldige. Wir finden ihn bestimmt. Ich glaube fest daran.«

»Es gibt noch eine andere Spur, die wir auch bedenken müssen«, nahm Anja den Faden wieder auf. »Paulus wollte die Juden überzeugen, dass Jesus Gottes Sohn ist. Vielleicht hatten sie Angst, dass er in diesem Brief zu einem Aufstand in Korinth auf-

rief. Oder sie wollten ihn an der Ausbreitung seiner Lehre hindern.«

»Das kann sein. Ich glaube es aber nicht. Sie hatten doch andere Möglichkeiten«, entgegnete Philipp. »Er suchte doch gerade jüdische Gemeinden auf, sprach dort in den Synagogen und versuchte auf diese Art, die Menschen vom Glauben an Jesus zu überzeugen. In Ephesus hat er nicht zu einem Aufstand aufgerufen, oder?« Philipp sah zu Lydia hinüber. Die schüttelte den Kopf. »Also! Warum sollte er es dann in Korinth tun? Das Verhältnis zwischen Juden und Christen in Ephesus ist gespannt, haben wir gehört. Paulus ist hier, woanders kann das Verhältnis vielleicht besser sein.«

»Aber Philipp, du kannst doch nicht von der Hand weisen, dass das eine Spur ist«, warf Daniel ein. »Bislang kommen nur die Figurenhändler und die Juden als mögliche Täter in Frage. Auf jeden Fall scheint der Brief etwas damit zu tun zu haben.«

»Und wenn der Brief nichts damit zu tun hat?« Lucie war aufgebracht. »Vielleicht ist dieser blöde Brief völlig unwichtig. Es kann doch sein, dass Lucius entführt wurde, weil ein anderer Junge sich für Lydia interessiert.« Die drei Jungs stöhnten und verdrehten die Augen. »Nun tut nicht so. Möglich wäre es doch.«

»Ja, das klingt ganz gut«, sprang ihr Anja bei.
»Ich glaube, wir müssen das mit in Betracht ziehen.«

»So ein Quatsch.« Jetzt mischte Lydia sich ein.
»Erstens kann ich mir nicht vorstellen, wer das sein sollte. Und zweitens würde man das in einem solchen Fall anders regeln. Dann hätte ich die Leiche von Lucius an der Stelle gefunden, die ich aber – der großen Göttin sei Dank – leer vorgefunden hatte.«

»Also, ich möchte jetzt endlich einmal in einen Gottesdienst gehen«, krächte Philipp aus seiner Ecke. »Das ganze Gerede bringt doch nichts mehr. Wir müssen herauskriegen, warum die Händler auf den Brief scharf gewesen sind, und was die Juden gegen Paulus gehabt haben könnten. Also, wenn ihr mich fragt, hatten die Juden wesentlich mehr Gründe, auf Paulus sauer zu sein als die Händler. Nennt mir einen Grund, weshalb die Figurenverkäufer den armen Lucius hätten entführen sollen, um an den Brief zu kommen.«

Erneut schaute Daniel bewundernd zu Philipp. Der Kleine mauserte sich und trat immer mehr aus seinem Schatten heraus. Früher hatte er sich nie zu Wort gemeldet und wenn, dann nur um die Worte Daniels zu unterstreichen. Jetzt aber begann er, selbständig zu werden.